

04.167 Motion Gregor Biffiger, Berikon, vom 22. Juni 2004 betreffend sofortigen Abbruch des untauglichen Projekts "Horizont 2003" und Erarbeitung eines brauchbaren, bürgernahen und bewährte Strukturen respektierenden Sicherheitskonzepts

Herr Präsident
Herren Regierungsräte
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Nachdem das Polizeigesetz die 1. Lesung in diesem Rat leider überstanden hat, könnte ich einfach sagen "Roma locuta, causa finita" und meine Motion sang- und klanglos zurückziehen. Doch der derzeitige Stand der sicherheitspolitischen Diskussion im Kanton Aargau verbietet mir, einfach so zur Tagesordnung überzugehen.

Schon seit rund zehn Jahren ist die Aufstockung des kantonalen Polizeikorps ein Dauerthema. Weil der Grosse Rat, aus welchen Gründen auch immer, kein Musikgehör hatte, fand die Regierung unter kundiger Leitung von Innendirektor Wernli ein vermeintliches verfassungsrechtliches Hintertürchen und fing auch gleich mit der Umsetzung an. Die Fortsetzung dieses rechtswidrigen Trauerspiels ist bekannt: ein sicherheitspolitisches Tohuwabohu!

Der Grosse Rat hätte es in der Hand gehabt, im Kanton Aargau grosso modo eine Polizei unter einheitlicher Führung zu schaffen, meinerwegen auch unter Wahrung kommunaler Pfründen. Stattdessen haben wir nun eine minderwertige duale Sicherheitskonzeption mit unnötigen Abgrenzungsproblemen, massiv höheren Gesamtkosten, deutlichen strukturellen Defiziten und einer Aufweichung des staatlichen Gewaltmonopols durch den Einsatz privater Sicherheitsunternehmen auch in sensiblen Bereichen.

In dieses sicherheitspolitische Vakuum wurde die Polizeiinitiative hineingeboren, geschickt sekundiert durch das Projekt "Derrick", einer Verzichtplanung für die kriminalpolizeiliche Tätigkeit. Eine massvolle Initiative hätte zwar angesichts fundamental veränderter Bedrohungsformen und einer exponentiellen Zunahme des organisierten Verbrechens grundsätzlich durchaus ihre Berechtigung. Doch permanente Entgleisungen in der tagtäglichen polizeilichen Prioritätensetzung lassen leider ein völlig anderes Bild entstehen.

Die neugeschaffene Mepo wurde schon nach kurzer Zeit als Erfolg gefeiert. Erfolg? Fragen Sie doch einmal Mitglieder von kantonalen Untersuchungsbehörden, was sich für sie verbessert hat? Massenweise Verzeigungen von Einäugerfahrzeugen im Innerortsbereich statt eines Instandstellungsverweises, massenweise Verzeigungen von LKW-Chauffeuren selbst wegen marginaler Verletzung der Ruhezeit, massenweise Verzeigungen wegen Stützlastüberschreitung durch Ladungsverschiebung, massenweise Verzeigungen wegen kleiner Fehler beim Ausfüllen der Tachoscheiben. Und denken Sie ja nicht, ich trage etwas

zu dick auf. Gehen Sie in die Bezirke hinaus und Sie werden sehen, wie viele Strafeinstellungsverfügungen die Bezirksämter erlassen müssen, um diesen Schwachsinn zu korrigieren.

Aber verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Ich mache den einzelnen Polizisten keine Vorwürfe. Diese tun nur ihre Pflicht. **Oben** werden die falschen Prioritäten gesetzt, indem der einzelne Polizist de facto über die Anzahl Bussen und Verzeigungen qualifiziert wird. Das wird von offizieller Seite natürlich dementiert. Aber ich kann Ihnen Beweismittel liefern, die keine Zweifel offen lassen.

Doch damit nicht genug. Sie sollten sehen, was im Bereich Personenkontrollen abgeht. Da wurde, um nur ein Beispiel zu nennen, vergangene Woche an einem heiterhellen Nachmittag eine Lehrtochter auf ihrem Gang zum Kaffeekauf von der Kapo angehalten und nach dem Ausweis gefragt. Hätte sie sich nicht massiv gewehrt, wäre sie auch noch durchsucht worden. Sind das die Kapazitäten, die das Projekt "Derrick" freisetzt? Dafür nimmt die Kapo Anzeigen von Personen nicht entgegen, welche unschuldig Opfer einer Schlägerei wurden, wenn die vorsätzlich zugefügte Schnittwunde wegen mangelnder Arbeitsunfähigkeit als Tötlichkeit zu qualifizieren ist und der Täter unbekannt ist. Dafür fehlen dann auch Kapazitäten, wenn in der Nacht ein Einwohner einer Aargauer Gemeinde bei der Kapo verdächtige Geräusche meldet und man dann am nächsten Morgen feststellt, dass ungehindert in sechs Häuser eingebrochen worden war, weil die Kapo halt keine Zeit hatte. Ist das der sichere Aargau, den Sie Herr Wernli in Ihrer Wahlwerbung meinen? Herr Innendirektor, Sie haben schon grosses Pech, dass die meisten Einbrecher nicht im Kanton Aargau stimmberechtigt sind. Denn Einbrecher würden Wernli wählen!

Es kann doch nicht sein, dass die neugewonnenen Kapazitäten bei der Kapo so missbräuchlich eingesetzt werden. Herr Innendirektor: Die Menschen in diesem Kanton haben ein Recht darauf, dass die Polizei die öffentliche Sicherheit sicherstellt und nicht Bagatellen nachjagt. Sorgen Sie endlich dafür, dass die Prioritäten richtig gesetzt werden. Sollte dann immer noch Personal fehlen, wird sich auch die SVP-Fraktion einer Personalaufstockung bei der Kapo nicht widersetzen.

Ich bin überzeugt davon, dass die nun in Entstehung begriffene duale Sicherheitskonzeption nicht die richtige Antwort auf die vielfältigen Bedrohungsformen der Zukunft ist. Doch die Mehrheit dieses Rates sieht das momentan noch anders. Deshalb ziehe ich meine Motion nolens volens zurück.

Berikon, 23. November 2004

Gregor Biffiger
Grossrat SVP